

Ein Blick in die Zukunft – Abschlussbericht über das EU-Projekt VES

Treten Sie für einen Moment hinaus aus den Niederungen des Alltags, erklimmen Sie eine der rundum liegenden Anhöhen der Innovation und stellen Sie sich kurz das folgende Zukunftsszenario vor: Ein schneller Internetanschluss für alle Schulen ist schon längst „gegessene Sache“, Surfen im Internet, E-Mails-Schreiben und die Benutzung von Kommunikationssoftware wie NetMeeting oder dergleichen Selbstverständlichkeit.

Ebenso selbstverständlich ist es, Schulbücher, Online-Materialien und Internet-Ressourcen kombiniert zu verwenden – und zwar sowohl in der Schule als auch zu Hause. Und darüber hinaus fördert das Bildungsministerium die Produktion und Qualitätssicherung von Multimedia-Content für schulische Zwecke auf so großzügige und produktive Art und Weise, dass sowohl Menge und die Qualität der zur Verfügung stehenden Inhalte sowie deren Finanzierung schon längst kein Thema mehr ist.

Zum „Drüberstreuen“ ist die europäische Integration mittlerweile im Bildungssektor so weit gediehen, dass auf Grund harmonisierte Lehrpläne und international gegenseitig anerkannter Abschlüsse auch der europaweite Austausch von Lehr- und Lernmaterialien über das Internet eifrig genutzt wird.

Zukunftsmusik? Eine technische Plattform, die all diese Funktionalitäten bereits heute (zumindest ansatzweise) in sich vereint, ist die Virtuelle Europäische Schule VES, entwickelt im Rahmen eines EU-Projektes (TELL&CALL berichtete in Ausgabe 2/99), das im Februar 2000 seinen Abschluss gefunden hat. Soweit die gute Nachricht. Nun die

schlechte: Leider sind die oben genannten Rahmenbedingungen in der Realität noch „nicht ganz“ so weit. Und das ist mit ein Grund, warum der flächendeckende Weiterbetrieb der Bildungsplattform VES vorerst einmal Zukunftsmusik bleiben muss.

Was bisher geschah:

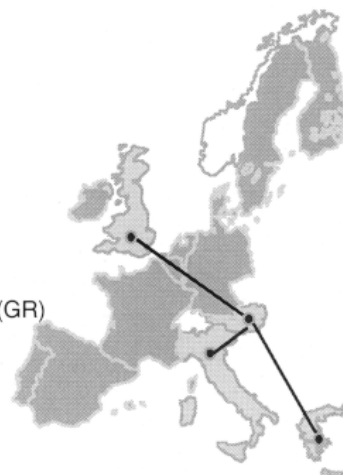
Planmäßig wurden die im Jahr 1998 erarbeiteten Grundlagen im Winter 98/99 in Hard- und Software umgesetzte und das fertige Ergebnis, das sogenannte VES-Validation System, im Frühjahr 99 in ersten Feldversuchen getestet. Neben den unvermeidlichen Kinderkrankheiten zeigte sich, dass das System prinzipiell gut funktionierte, dass allerdings für einen erfolgreichen Feldversuch im Herbst das Materialangebot entsprechend erweitert und verbessert werden müsste.

Der Sommer – und damit viele Stunden des „Schraubens und Hämmerns“ am System – zog ins Land und auch wieder vorbei. Und im vergangenen Herbst wurden in Italien und Österreich, mit etwas Verzögerung und in etwas kleinerem Rahmen dann auch in Griechenland, die großen Feldversuche gestartet. Dieser sogenannte VES Schultest verlief in Österreich

Das VES-Konsortium

Bundesgremium des Handels mit Büchern, Kunstblättern, Musikalien, Zeitungen und Zeitschriften AT – getragen wird das Projekt von den folgenden Verlagen:

- Bohmann
- Ed. Hölzel
- Jugend & Volk
- Leykam
- Manz Verlag Schulbuch
- öbv&hpt
- Westermann
- CALL Austria (AT)
- Anglia Campus (AT)
- Associazione Italiana Editori (IT)
- Technikum Joanneum (AT)
- Computer Technology Institute (GR)
- Joanneum Research (AT)
- Scienler (IT)
- Systema Informatics Ltd. (GR)
- Lambrakis Research Foundation (GR)



derart, dass er in einer offenen Beschreibung allen österreichischen Sekundarschulen zur Kenntnis gebracht und – nach dem Motto „first come – first serve“ das Kontingent der 30 Testschulen, das Österreich zur Verfügung stand, gefüllt wurde. Genaugenommen: überfüllt. 39 Schulen mit insgesamt über 100 Lehrerinnen und Lehrern (sowie den „dazugehörigen“ Schülerinnen und Schülern) konnte ein Testzugang freigeschaltet werden. Die Anfragen, sich unter dem Slogan „Lust auf Zukunft? Dann sind Sie hier richtig!“ als Evaluatoren und Tester an einem Zukunftsprojekt zu beteiligen, waren insgesamt jedenfalls doppelt so zahlreich wie die Möglichkeiten, sich auch am Projekt beteiligen zu können.

Von Anfang November bis kurz vor Weihnachten fand dann der VES Schultest selbst statt. Zum Abschluss (und als Anerkennung für die Mühe) gab es von den beteiligten österreichischen Verlagen für alle teilnehmenden Lehrerinnen kleine Dankesgeschenke.

- Und was ist nun beim Projekt VES herausgekommen? Wie schaut das Projektergebnis wirklich aus? In welchen Bereichen sind wir nun klüger als vorher?
- Obwohl vergleichsweise wenig Möglichkeit bestand, für das Projekt Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, war das Interesse daran viel größer als erwartet. Das lässt auf große Sensibilität und Interesse für das Thema Internet und Schule generell schließen.
- Allerdings war dann die tatsächliche Möglichkeit der interessierten Lehrerinnen und Lehrer, sich am VES Schultest zu beteiligen, viel geringer als erwartet. Vor allem Zeitprobleme führten dazu, dass statt ausgedehnter Übungen und Tests der VES im Unterricht oft nur der eine oder andere private Blick ins System und ins inhaltliche Angebot geworfen werden konnte.

- Nicht zuletzt führten aber auch technische Probleme mit den Internet-Anbindungen der Schulen dazu, dass die VES von den LehrerInnen weniger genutzt werden konnte als gewünscht und geplant.
- Die Nutzung des Internets im konkreten Unterrichtskontext gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ist definitiv noch ein Minderheitenprogramm in Österreichs Schulen. Nicht nur die technischen Rahmenbedingungen schaffen hier Barrieren, sondern auch die noch sehr ungenügend entwickelte Unterrichtspraxis.
- Die im Rahmen der VES formulierten Grundlagen und Richtlinien zur Produktion von internettauglichen Inhalten haben sich als äußerst hilfreich für die Beteiligten Verlage erwiesen. Inhalte, die nach diesen Richtlinien erstellt worden waren, erfreuten sich großer Beliebtheit und zahlreicher Zugriffe. Und wäre diesen Richtlinien noch mehr Beachtung geschenkt worden, hätte das auch zu einer größeren Anzahl an qualitativ hochwertigen Beiträgen geführt. Genauso neu wie das Unterrichten mit dem Internet für die LehrerInnen ist eben für die Verlage noch das Produzieren von Unterrichtsmaterialien für diesen Zweck. So blieb das inhaltliche Angebot doch um einiges hinter den Hoffnungen und Erwartungen zurück.
- Die interaktiven und kommunikativen Features der VES (wie 3D-Chat, individualisierte Inhaltszusammenstellungen etc. wurden, kurz und bündig gesagt, so gut wie gar nicht genutzt. Der Schluss des Projektteams aus dieser Tatsache: Um über die „simplen“ Anwendungen von Internettechnologie im Unterricht zu einer elaborierteren Nutzung zu kommen, bräuchte es sehr viel mehr als die im Projekt budget-

tierten Ressourcen und Anstrengungen zur Ausbildung und Betreuung der beteiligten Schulen.

Eine also eher negative Schlussbilanz? Noch weiter getrübt durch die Tatsache, dass es innerhalb der Projektphase nicht möglich war, die Verhandlungen zwischen den beteiligten Partnern zu einem Abschluss zu bringen und so an die offizielle Laufzeit des EU-Projekts noch eine sogenannte VES Transition Phase angehängt werden musste, innerhalb derer nun versucht wird, ein tragfähiges Betriebsmodell zu entwickeln?

Aus meiner Sicht keineswegs. Die Anfangs von den Anhöhen der Innovation erblickten Realitäten der Zukunft sind nun einmal nicht die Rahmenbedingungen der Gegenwart. Der VES ist sicher nicht zum Vorwurf zu machen, dass sie als „kleines“ EU-Projekt nicht die österreichische Schullandschaft in kürzester Zeit umkrempeln konnte, sondern im Gegenteil eher hoch anzurechnen, dass es mit Hilfe dieses Projektes allen Beteiligten gelungen ist, nicht nur konkretes Know-how und neue Erfahrungen zu sammeln, sondern auch den Blick für die Realitäten der Gegenwart und die Anforderungen der Zukunft zu schärfen. Und damit auch mehr Klarheit für den Weg von hier nach dort zu gewinnen.

Last but not least: An dieser Stelle auch meinen ausdrücklichen Dank an die Kollegen von CALL Austria und ihre Beiträge zum Gelingen des EU-Projekts. Ihnen ist vor allem die pädagogisch-didaktische Qualität der Erkenntnisse der VES zu verdanken.

Thomas Nárosy arbeitete beim öbv&hpt als Koordinator der an der VES beteiligten österreichischen Verlage sowie als Verantwortlicher für die Materialienherstellung für das EU-Projekt. Derzeit ist er als Leiter des Onlinebetriebs des Internetprojektes LISA (www.lisa.or.at) tätig. Er ist ausgebildeter Lehrer (Englisch, Geschichte, Informatik) mit postgradualer Telematikmanagement-ausbildung. E-Mail: thomas.narosy@oebv&hpt.at